

g. l. d.
er verkauft etwa 15
rten und
raben.
Räcker, Schuh,
e Straße 25.

ger
nenbaulose
12 K. Stellung am
eigenen: 15,000,
Mart 14., 1879

000
bar Gld.
durch die General-
er in Stuttgart,
bekanntes Sokoro-
Bande.

Reichs-Tinte
Tinte
Tinte
Tinte
und blaue Tinte
G. W. Zaiser.

Husten-
rhrleidende
ser's
ramellen
notar, beal.
Zeugnisse
anerkannt.
50
der Beweis für
Husten, Hei-
rerrh und Ver-
Pödel 25 G.
in Nagold, G.
nterbach u. Wilh.
Unterjettingen.

nttert
en Vöglein!
wie unter Schwäbischer
erkanden, in so inniger,
der Vöglein Rot um
n Bede zu schildern und
anschen zu Gemüte zu
geführten Sängern der
Frühling angebrochen,
n erzielten Wohlthaten
durch ihre herrlichen
gemächlicher Zeit mag
widergebene Poem
aus Hüllers Wintergeln
D. Zaiser) allen Freunden
mächtig unsern Kindern,
Mildthätigkeit zu über
umgebenen Vöglein:

ntergaß.
Redt liegt tiefer Schnee,
Räumen zu;
gar so weh,
hu hat!
a flüht dabei am Tisch
Deflein,
Braten oder Fisch,
Kopel sein.
hoch! an's Fenster pikt:
t Waß,
großes Brot erblidt,
gern sah.
birt das Meißlein gleich,
Besperrbrat
ie hart und weich
bes Rot;
so sein wie Sand
n's Gefühls,
iner kleinen Hand:
und nimm's!
a flüht herein und guckt,
er war,
dt, es pikt und schludt,
er weh.
Frühling kam herbei,
y und frank:
s ist wieder frei,
habe Dank.

23 Febr. 1901.
6 5 94 5 60
8 50
7 60 7 45 7 40
6 40 6 34 6 30
alienbriefe:
75-80
13-14
tpreise:
20. Febr. 1901.
6 40 6 17 6 -
6 70 6 57 6 50
8 40
8 60
8 70 6 47 6 40
7 40

Erstausg.
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Ausgabe 2000.
Preis vierteljährlich
hier 1 M. mit Träger-
lohn 1.10 M. im Be-
trieb u. 10 km-Verkehr
1.15 M. im übrigen
Württemberg 1.25 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

75. Jahrgang.

Nr. 32

Nagold, Mittwoch den 27. Februar.

1901

Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Für März 1901 nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten, wie auch die Expedition sowohl für hier und auswärts Abonnementsbestellungen auf den Gesellschafter entgegen.

Dem Postverwalter Schädelin in Allensteig wurde der Titel eines Postmeisters verliehen.

Politische Rundschau.

Das neue deutsche Infanteriegewehr.

Zur Frage des Infanteriegewehrs 98 geht der Nordd. Allg. Ztg. von sachverständiger Seite eine Zuschrift zu, die sich mit den neuerdings in der Presse aufgetauchten Bestrebungen beschäftigt, das Gewehr sei trotz der gegenwärtigen Erklärung des Kriegsministeriums in der Budgetkommission des Reichstags nicht ein verbessertes Gewehr 88, sondern ein ganz neues, und der Unterschied in der Munitionsvorrichtung sei so schwerwiegend, daß hierin eine Gefahr für die Armeeliege. Der Sachverständige der Nordd. Allg. Ztg. meint, daß namentlich die zuletzt erwähnte Behauptung geeignet sei, Verwirrung in weite Kreise zu tragen. Er wendet sich zunächst gegen die Ansicht, daß deshalb ein neues Gewehr vorliege, weil alles außer der inneren Bohrung des Laufs geändert sei. Gerade diese innere Bohrung (die Seele) sei das Wesentliche und Entscheidende bei der ganzen Konstruktion eines Gewehrs. Sie in Verbindung mit der Patrone bestimme direkt und in erster Linie die taktische Bedeutung (Schußweite, Rasanz und Gefahrschwelung) einer Schußwaffe. Als andere, einschlägliche Bodemechanismus und Feuergeschwindigkeit, seien hingegen Größen zweiter Ordnung. Die äußere Konstruktion müsse sich der inneren anpassen, nicht umgekehrt. In Bezug auf die innere Konstruktion seien nun die Gewehre 88 und 98 gleich. Die äußeren Verbesserungen seien allerdings so bedeutsam, daß es nicht zu rechtfertigen gewesen sein würde, wenn man sie für die Neuanschaffung von Gewehren hätte unbeachtet lassen müssen. Mit Rücksicht auf die verschiedene Packung der Munition werde sich wohl die Frage aufgedrängt haben, ob die Verbesserungen allmählich eingeführt werden konnten oder ob sie nur mit einer sofortigen allgemeinen Erstattung der Armees unter Aufwendung sehr hoher Geldmittel verkauft werden könnten. Daß eine allmähliche Einführung für unmöglich und ein zeitweiliger Gebrauch beider Gewehre nebeneinander für zulässig gehalten worden ist, trifft unbedingt das Richtige. Die Patrone des Gewehrs 88 und 98 sei dieselbe. Die veränderte Verpackung kann schlimmstenfalls, wenn ein rechtzeitiges Umpacken vor der Verwendung unmöglich ist, eine Verlangsamung des Feuers herbeiführen. Diese sei aber, wie durch eingehende Versuche ermittelt sei,

Die Jagd auf Boshjesomen.

Erzählung vom Kap der guten Hoffnung.

(Schluß)

Nach diesem Siege waren die Boshjesomen zu Traloff zurückgekehrt und suchten sie, jedoch vergeblich, ins Leben zurückzurufen. Die arme Frau konnte die jarten Liebeslungen ihres Gatten nicht mehr hören. Nachdem er die kalte Hölle mit seinen Thränen benetzt und ihr einen letzten Kuß auf die Stirne gedrückt, wandte er sich an seine Krieger und sagte: „Nicht mit Thränen gilt es, das unschuldige Blut Traloffs abzuwaschen. Zwei von Euch bewachen die Leichen der Gebliebenen, daß sie nicht eine Beute der Hyänen werden, bis wir sie bestatten. Wir gehen nach Agter Brantsjes Boogte und das Feuer soll heute abend die Wohnungen unserer Tyrannen bis auf den letzten Rest vernichten.“

Die beiden Wilden mochten etwa eine Viertelstunde so grinsen sein, als sie das dumpfe Geräusch eines Wagens hörten. Sie jogten sich hinter ein Gebüsch zu decken, da sie wußten, daß die Buren einen Reisewagen hatten, und waren Augenzeugen folgender Scene.

Zwei Europäer, welche nach ihrer Tracht keine Buren zu sein schienen, ritten, gefolgt von sechs bewaffneten Pottentotten, langsam ins Thal.

„Doktor Sparmann,“ sagte der Jüngere, „wir thäten gut daran, daß wir den Wagen halten ließen, denn wir wären hier nicht durchgekommen.“

so gering, daß sie praktisch, d. h. in den Schiefergebnissen, kaum zum Ausdruck kommen. Dieser geringen Unbequemlichkeit wegen auf die Vorteile, die das verbesserte Gewehr bietet, überhaupt zu verzichten, wäre ein schwerer Fehler gewesen.

Verkauf alter Waffen.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde anlässlich der Beratung des Militäretats an dem sächsischen und württembergischen Kontingent erhebliche Abstriche gemacht. Auf Anfrage des Abg. Sped. (Zenit.), nach welchen Grundstücken alte Waffen verkauft werden, erwiderte Kriegsminister v. Söpler, im Inland würden alle Gewehre nur an Kriegervereine abgegeben. Dagegen seien die alten Gewehre des Modells 1871 unter größter Vorsicht und Garantie durch Mittel eines deutschen Konjunkt darüber, daß die Waffen hauptsächlich im Ausland ausgelassen sind, in das Ausland verkauft. Neuerdings sei man vorsichtiger geworden und verkaufe Waffen fast gar nicht mehr. Bezüglich des Verkaufs alter Materialien wird auf Anfrage des Abg. Baasche (natl.) durch einen Regierungskommissar mitgeteilt, daß solche, nach Stellungen fortgesetzt, öffentlich versteigert und dem Höchstbietenden zugeschlagen werden.

Die Wahrheit und die Hunnenbriefe.

In der Angelegenheit der viel erörterten „Hunnenbriefe“ wird dem Berl. L.-Anz. von seinem nach China entsandten Spezialberichterstatter, Dr. Georg Wegener, unterm 9. Januar aus Hankau geschrieben: „Ich lese soeben hier die Reichstagsverhandlungen von Mitte November über China und die verschiedenen Leitartikel über die sogenannten „Hunnenbriefe“ und die dadurch hervorgerufene Erregung in Deutschland. Es ist doch unglaublich, wie falsch die Dinge dahier aufgefaßt werden. Hier an Ort und Stelle ist die Empfindung allgemein, wie wenig der wirkliche Krieg den leidenschaftlichen vorhergegangenen Reden dahier entsprach, wie das ganze eine Kette von oft direkt abertirrenden Mißverständnissen gewesen, so weit gehend, daß sie fast den Erfolg der Aktion in Frage stellen mußten. Gerade, da meine Briefe durchaus nicht apologetisch gemeint sind, sondern sie und da eher das Verfahren tadeln, werden sie bewußtlich sein. Sie zeigen auch — ohne daß ich doch eine Ahnung von den Hunnenbriefen haben konnte — wie sich unsere Soldaten, weil eben in Wirklichkeit so gar nichts Romantisches, so gar nichts ihren kriegerischen Erwartungen Entsprechendes sich ereignete, sich künstlich in Aufregungen hineinredeten, denen jede positive Grundlage fehlte. Wie sie sich abends an den Lagerfeuern gegenseitig grämlich machten, wie aufgeregte Wochposten aus jedem unerklärten Geräusch nicht existierende Gefahren heraushörten u. s. w. Aus solchen Stimmungen heraus und aus dem Bedürfnis, dahier zu renommieren, müssen jene Briefe entstanden sein. Ich bezaue nur nicht, daß man den Erzählern solcher Beute, die ja doch wie die Kinder sind, eine solche Ernsthaftigkeit beimessen kann.“

Hungersnot in Italien.

Ungefunde, soziale Verhältnisse bedrücken das italienische Volk und seine Staatsmänner und Politiker scheuen sich, die Hand in die offene Wunde zu legen und durch energisch durchgeführte Reformen Abhilfe zu schaffen. Neben Spanien

bietet Italien am deutlichsten das Schauspiel des steten Niedergangs, dem in unserem Zeitalter die lateinische Rasse verfallen ist. Wenige Jahre sind es her, seitdem in den Städten Norditaliens mit explosiver Gewalt das ausgehungerte Volk sich erhob und die Wäden plünderte, in denen Nahrungsmittel selbgeboten wurden. Mit blutiger Hand unterdrückte damals die Regierung den Aufstand. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern blühten in den wilden Straßenkämpfen mit dem rücksichtslos vorgehenden Militär ihr Leben ein. Aber auch diese Ereignisse brachten die Regierung nicht zu dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gegenüber einem solch großen Notstand im unteren Volke; davon zeugen die in letzter Woche in Nardo (Apulien) ausgebrochenen Hungertumulte. 175 Landleute begaben sich auf die Keder des Millionärs Depandi, arbeiteten dort den ganzen Tag mit Widerwillen und begaben sich dann gemeinsam vor das Haus des Grundeigentümers. Sie verlangten nämlich 75 Centesimi Tagelohn. Als von der Polizei mehrere Tamaltanten verhaftet und aufs Rathaus geführt wurden, krümmten 2000 vor Hunger halb wahnsinnige Personen das Municipium, zerstörten und verbrannten alles, was nicht niet- und nagelfest war, und befreiten die Verhafteten. Am Nachmittag rückte Militär ein. Die Menge verhielt sich ruhig, es gab aber gewaltig. In den Albanerbergen in Marino und Labano herrscht ähnliche Not. Die Bürgermeister verteilen an jeden Unbeschäftigten täglich 25 Centesimi, um die Menge zu beruhigen.

Revolte englischer Soldaten.

Nachrichten über Revolten und Ungehörigkeiten in der englischen Armee sind nicht weniger wie selten; ihre Zahl ist wieder um eine vermehrt. Die darin gemeldeten Vorgänge schließen sich würdevoll dem jüngst von uns berichteten Meutereien in St. Helena an. Aus Kairo traf ich hin die Meldung ein, daß es in Omburman zwischen dem 13. und 14. Sudanesischen Bataillon zu Streitigkeiten gekommen sei. Das 14. Bataillon wurde nach Sennaar verlegt, und am Abend vor dem Abmarsch gab es ein Fest. Dabei brach ein Streit mit dem anderen Bataillon aus, und es kam zu Thätlichkeiten. Am nächsten Tage marschierte das 14. Bataillon still nach Sennaar ab. Die Sache wurde zunächst als unbedeutend hingestellt, aber, wie man jetzt aus London mitteilt, war der Zusammenstoß mit ernsterer Natur; es sollen 15 Mann dabei getötet und 100 verwundet sein.

Demütigung Englands durch die Pankeer.

Allem Anschein nach hat England die bittere Pille, welche die Vereinigten Staaten ihm durch die bekannte Abänderung des Hay-Pouncefort-Vertrages gereicht haben, ruhig verschluckt. Wie man aus Washington meldet, bespäherte der amerikanische Gesandte in London dem Staatssekretär Hay, die englische Regierung habe den Vertrag in der vom amerikanischen Senat beliebigen Form angenommen. Die Union hat dadurch, um es kurz auszudrücken, das Recht schrankenloser militärischer Gewalt über den Kanal erhalten für alle Fälle, in denen sie dieser Gewalt ihrer Ansicht nach bedarf. Die Rechte, die der Clayton-Bulwer-Vertrag England einräumt, sind also beseitigt, das ist der materielle Verlust

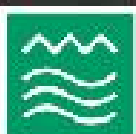
Obenobald war der Lotse an den Seinen und lief so rasch nach der Ebene, daß ihn ein englischer Renner schnell eingeholt. Es war einer der Totenwächter, der sich aus Furcht selbst totesetzte. Er eilte, Ras von allem zu unterrichten, was in der r'Kos. lufschlacht vorgehe. Der Hauptling eilte mit seinen Leuten an den Ort der Toten zurück, um den Kampf mit den Raubvögeln zu beginnen, die er für Kolonisten hielt.

Indessen hatte Doktor Sparmann Traloff auf eine rasch improvisierte Bahre aus Ästen legen und nach seinem Lager bringen lassen. Dort wurde sie auf sein eigenes Kissen gelegt und ihr alle Pflege zu teil, der sie bedurfte. Sie hatte sich bald soweit erholt, daß Sparmann ihr sagen konnte, er werde sie in die Hände des Gatten zurückzugeben bemüht sein, um frei mit ihm zu leben, denn er sei kein Bär. Erst als sie dies hörte, gestattete sie sich einige Ruhe, nachdem sie noch mit Thränen der Dankbarkeit seine Hände benetzt.

Am Abend desselben Tages erschien Ried mit seinem ganzen Stamme vor dem Lager des Doktor Sparmann, nicht um ihn anzugreifen, denn ein Boshjesomen, der im Dienste des Kapitän stand und von Traloff an ihn abgesandt war, hatte ihn unterrichtet, mit welchen Männern er es zu thun habe, sondern um sich zu den Füßen des edlen Menschenfreundes zu werfen und ihm unter Thränen für die Rettung seiner Frau zu danken.

„O Baas, sag, was kann ich thun, um die Schuld meiner Dankbarkeit je abzutragen?“

Anzeigen-Gebühr
l. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
über deren Raum:
bei einmaliger Ein-
rückung 10 J.
bei mehrmaliger ein-
sprechend Rabatt.
—
Grafik-Beilagen:
Das Plauder-Büchlein
und
Schwäb. Landwirts.



Englands. Die Vereinigten Staaten haben ferner einseitig einen Vertrag abgeändert, sie haben ihn also als Vertrag vermieden; dazu haben sie aber auch noch den vom Rechtsstandpunkt geradezu ungeheuerlichen Satz aufgestellt, daß dadurch auch der frühere, zu Recht bestehende Vertrag, an dessen Stelle der von ihnen vermorfene treten sollte, hinsichtlich geworden sei. In der Annahme dieses nackten Rechtsbruchs liegt eine schwere moralische Einbuße Englands, ein Fortschritt schlimmerer Sorte. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Erfolg nordamerikanischer Unverfrorenheit dazu beitragen wird, die Leute jenseits des großen Wassers bescheiden zu machen. Europa kann noch manches erleben.

Wird Kreta annektiert?

Die Sorgen der Pforte mehren sich in letzter Zeit bedenklich. Zu den macedonischen Treiberien und den Unruhen in Bulgarien kommen die hartnäckigen, immer wieder aufstrebenden Gerüchte von einer Annexion Kretas durch Griechenland. Kann die Pforte in den macedonischen und albanesischen Angelegenheiten wenigstens äußerlich darauf pochen, daß die Mächte ihr keine Schwierigkeit bei Wahrnehmung der berechtigten türkischen Interessen in den Weg legen, so ist doch Rußland in der kretischen Frage nicht zu trauen. Die nachstehende Meldung aus Konstantinopel schildert die Verlegenheit des kranken Mannes am Bodensee nach dieser Seite hin: Aus authentischer Quelle im Yedig-Roht erfährt man, daß dort mit der Thatfache gekämpft wird, Griechenland bereite die vollständige Annexion der Insel Kreta vor und werde dabei von einer oder mehreren Großmächten unterstützt.

Bändstoff im Ostien.

Unter dem Druck der Mächte scheint Bulgarien jetzt in den macedonischen Unruhen ein lokales Verhalten der Pforte gegenüber einhalten zu wollen. Wie man aus Konstantinopel weiß, verständigte die bulgarische Regierung die Pforte, daß sie den Behörden an der bulgarisch-türkischen Grenze den strengen Befehl erteilt habe, mit allen Mitteln den Uebertritt von Banden auf türkisches Gebiet zu verhindern. Die Regierung, welche entschlossen sei, gegen die Beamten, welche sich selbst die geringste Vernachlässigung ihrer Pflicht zu schulden kommen ließen, strenge vorzugehen, hat die Pforte, ihrerseits gleiche Maßnahmen zu treffen. Auf türkischem Gebiete ist es inzwischen bei der Ortschaft Besajda in der Nähe von Grogheli (Wilajet Saloniki) zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer bewaffneten bulgarischen Bande und einem Detachement türkischer Truppen und Gendarmen gekommen. Das türkische Detachement scheint übertraffen worden zu sein. Der Kampf soll fast den ganzen Tag gedauert haben, 5 Gendarmen und 2 Soldaten seien getötet, 5 bis 7 Mann verwundet worden. Auf bulgarischer Seite seien 7 bis 9 Mann. Eine Abteilung türkischer Soldaten und Gendarmen wurde aus Saloniki zur Verstärkung nachgeschickt. Ein Teil der Bande wurde verhaftet, der Rest ist geschlachtet.

Erbauung eines Kanals zwischen dem Schwarzen und Kaspiischen Meer.

Ein neues Kanalprojekt, das eine Verbindung zwischen dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meere bezweckt, beschäftigt, wie aus Petersburg berichtet wird, die russischen Regierungskreise. Das Industriezentrum Russlands nähert sich mehr und mehr dem Süden des Reiches, wo die Rappahon, Kohlen- und Metall-Produktion in schnellem Steigen begriffen ist, und wo die vorhandenen Eisenbahnverbindungen den Warentransport kaum mehr bewältigen können. Der Kanal würde dem abhelfen, vor allem aber auch den Westen und Südwesten des Reiches dem Südoften um durchschnittlich 500 Kilometer nähern; der Weg von Warschau über Odessa nach Astrachan würde um 700, der von Riew nach Astrachan um 600 Kilometer gekürzt. Der Kanal, dessen Kosten auf etwa 90 Millionen Mark veranschlagt werden und dessen Breite 26 Fuß (8¹/₂ Meter) messen soll, würde ferner die Städte Astrachan, Rostow am Don und Taganrog in Seehäfen verwandeln und nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch strategische Vorteile versprechen.

„Nicht, als wenn ein Mann von Ehre unter allen Umständen thun würde. Seit idigt Eure Freiheit, wie Ihr es heute gethan. Schaltet Euch die Einfachheit Eures Herzens, indem Ihr von unserer Zivilisation aufnehmet, was gut ist, und verworft, was sie schlechtes hat. Seid gut und nachsichtig gegen Eure Brüder, welche Farbe und Sprache sie auch haben mögen, und verlaßt nie eine Weise oder einen Ort, die Ihr nach Eurer Bitte verstoßt!“
Nies hatte Ty:ären in den Augen. Er nahm ein Kind, das Doktor Jumarimann in den Händen hielt, und gab es Traloff, die die Krone öffnete, um es zu empfangen indem er sagte:
„Das, dieses Kind wird mein Kind und alle Europäer, die Dir gleichen, werden meine Brüder sein!“

kleine Chronik.

Bäuerliche Wohlthäter. Unter die Armen in Weimar hat der Landesherr 6 Waggons Kohlen versetzen lassen. — Die verarmte Herzogin Maria von Coburg-Polza spendete 500 \mathcal{K} zu Kohlen für die Armen in Coburg.
Kochschilde Regate. Die Götter des verstorbenen Jchm. v. Kochschilde werden heute eine Million an wertige Wohlthätigkeitsvereine und Stiftungen.
Ein Motorschlitten, der erste in Deutschland gebaute, macht seit einigen Tagen Probefahrten in Nürnberg und Umgebung.
Hörsungsvoller Lehrjunge. Ein Schmiedelehrling aus Halleben bei Wehra wurde in Haft genommen, weil er seinen Meister zu vergiften versucht hatte.
Gedächtnisaufführung. In einem Lokal in Trezzfurt ereignete sich gelegentlich der Theateraufführung eines Stücks ein drohtiges Zutwischen. Während man im dichtgedrängten Zu-

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Freitag, 27. Februar.

Geburtsfest des Königs. Zu Ehren des Geburtstages des Königs trugen am Montag sämtliche staatlichen und städtischen, wie auch zahlreiche private Gebäude Flaggenschwarz; die verschiedenen Feiern fanden in üblicher Folge statt; sie wurden durch die Verleihung der Dienstehrenzeichen und Diplome an Angehörige der freiwilligen Feuerwehr eröffnet. Zahlreiche Angehörige des Corps mit ihren Chargierten hatten sich hier; um 9 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses versammelt. Stadtschultheiß Brodbeck übergab außer den von der Stadt gestifteten Diplomen für 20jährige treue Dienstleistung in Vertretung des Oberamtmanns auch die Dienstehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr. Er betonte in einer Ansprache an die Defocierten, wie durch die Stiftung und Verleihung des Ehrenzeichens auch höheren Orts die gemeinnützigen Bestrebungen der Feuerwehr Anerkennung gefunden. Es sollte den alten Feuerwehrmännern ein Ansporn zum Treuebleiben, den der Feuerwehr noch fernstehenden jungen Männern aber ein Antrieb sein zum Eintritt. Redner führte im weiteren aus, wie es namentlich dem hiesigen Corps an kräftigem Nachwuchs fehle, umso mehr sei man den Männern zu Dank verpflichtet, die durch eine lange Reihe von Jahren hindurch in Ehren dem aufopfernden Dienst als Feuerwehrleute sich gewidmet zum Wohl der Gemeinde. Es folgte sodann die Übergabe der Auszeichnungen; das Ehrenzeichen erhielten Stadtschultheiß Friede, Braun, Schmiedemeister Joh. G. Dreging und die Tuchmacher G. Freithaler und R. Hermann, das Diplom der Stadt: Schreinermeister Fr. Luz, Maurer Fr. Wohlheber, Malermeister W. Balz, Bäckermeister J. Hurr, Kaufmann G. Lehre und Seifenfabrik R. Hurr. Eine Ansprache des Feuerwehrkommandanten Beckmeister W. Benz schloß den feierlichen Akt. Alsbald ordnete sich der Festzug zum Rückgang, der unter Glockengeläute um 9¹/₂ Uhr angetreten wurde. Es nahmen daran teil die Vertreter der Bezirks- und Gemeindeführer, die Feuerwehr, der Militär- und Veteranen, sowie der Turnvereine, ferner die Lehrerschaft, die Seminarschüler und die hiesige Schulschule. In der Kirche hatten sich außerdem noch zahlreiche Gemeindeglieder eingefunden. Nach dem Chor- und Gemeindegesang verlas Dejan Römer die vom König selbst erwählte Schriftstelle aus 2. Tim. 2, 19: „Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen, und hielt hieran anknüpfend die Festpredigt.
Unmittelbar nach dem Gottesdienst wurde, wie üblich, die Feier im R. Seminar begangen. Nach einem schreibigen Marsch für Klavier und Orchester von Mozart und dem Männerchor: „Herr, es freue sich der König in deiner Kraft“ von Leukum hielt Seminarlehrer Kiermann die Festrede über „Jäger aus der Geschichte des schwäbischen Bergbaus“. In einem interessanten Gang durch die Jahrhunderte zeigte Redner, wie früher Gold gewaschen, später auf Silber, Kupfer und Eisen, auch Kobalt gegraben, ferner aus Soolquellen Salz gewonnen wurde, bis im 19. Jahrhundert die unerschöpflichen Solzlager am unteren und oberen Neckar und am Kocher oberhalb Hall ruckt und erbohrt wurden. Dabei fand auch der Bergbau in Schwarzwald bei den Orten Sulach, Reutenberg, Christophthal, Reinerjau, Alpirsbach entsprechende Würdigung. Ein ansprechendes Menuett für Klavier und Orchester beschloß den feierlichen Akt.
Nachmittags 12¹/₂ Uhr begann das Feiern im Hotel zur Post, an dem eine große Zahl der hiesigen Beamten, Mitglieder der hiesigen Gemeindefolgen und weitere Angehörige aller Stände der hiesigen Einwohnerschaft, u. a. auch die mit Auszeichnungen bedachten Feuerwehrleute, teilnahmen. Das treffliche Mahl wurde durch eine Reihe von Reden und Toasten bereichert; den ersten Trinkspruch brachte Oberkschulrat Dr. Wrähel auf den König aus; Oberamtsrichter Sigel, auf dessen Vorschlag alsbald ein Begrüßungstelegramm abgefaßt wurde, gab den Gefährten der Liebe und Verehrung für die Königin Ausdruck. Beide

Looste fanden in der Festversammlung jubelnden Wiederhall. Weitere Reden wurden gehalten von Oberamtsbaumeister Schuster und Stadtschultheiß Brodbeck, wozu letzterer sein Glas dem Feuerwehr corps widmete. Namens desselben dankte Beckmeister W. Benz. Zuletzt gedachte Landtagsabgeordneter Sch aible noch der Ehrengabe des Seminarrektors durch die Verleihung des Titels Oberschulrat und sprach hiezu in einem feierlich aufgenommenen Trinkspruch namens der Anwesenden die herzlichsten Glückwünsche aus, wozu der Gefeierte warme Dankesworte jollte. Nach Beendigung des Mahles verblieben die Festteilnehmer noch einige Zeit in anmühter Geselligkeit. Im Verlauf des Abends traf sodann auf das an den König abgefaßte Glückwunschsgramm aus dem R. Kabinett folgende Depesche ein: „Seine R. Majestät haben die von der dortigen Festversammlung zu Allerhöchst Ihrem Geburtstages dargebrachten Glückwünsche wohlwollend entgegenzunehmen geruht und lassen für die hiedurch bezeugte Aufmerksamkeit gnädig danken. Der Kabinettchef: Gernmingen.“

Den Schluß der Feierlichkeiten bildete eine Vereinigung der Mitglieder der Feuerwehr und des Militär- und Veteranenvereins, die abends von 8 Uhr an im Gasthof zum Rößle stattfand. Der hiezu ergangenen Einladung war zahlreich Folge geleistet worden. Unter patriotischen Gesängen und einer Reihe von Reden, in denen die Bedeutung des Tages und die nahen Beziehungen zwischen Feuerwehr und Riegerverein gefeiert wurden, verlief der Abend in harmonischer Weise. Trinksprüche wurden u. a. ausgebracht von Feuerwehrkommandant Benz und von Landtagsabgeordneter Sch aible auf den König und die Königin, von Adjutant Fespeler auf den alten treuen Stamm der freiwilligen Feuerwehr und von Stadtschultheiß Lenz auf die Sänger des Sängerkranzes, die durch ihre Ehre so wesentlich zur Verschönerung der Feier beigetragen hatten.

Vom Tage. Vom Schultheißenamt Sult erhalten wir zu dem in letzter Nummer unseres Blattes veröffentlichten Bericht über einen Schlittenunfall, der nach Aussagen des Fahrmanns verläßt war, folgende Darstellung: Auf dem Rittell betretend den Unglücksfall des Ehr Gänther, teile ich Ihnen mit, daß derselbe der Wahrheit nicht entspricht; Gänther ist selbst schuld, er hat seine Pferde nicht geübt und ist so über die Mauer mit Schlitten und Pferde gestürzt; von Schwestern infolge der Richter ist keine Rede.

—l. Altensteig, 26. Febr. Das Geburtstest des Königs wurde gestern hier in würdiger Weise gefeiert. Mit Tagesgrauen fändeten Böllersaisan das Fest an. Um 10 Uhr ordnete sich ein Festzug zum gemeinschaftlichen Besuch des Gottesdienstes. Mittags fanden gemeinschaftliche Festessen im Gasthaus zur Traube und im grünen Baum statt. Es wurde dabei in passenden Ausproben und Toasten des Königs gedacht. Eine große Zahl der hiesigen Gebäude war gestern aus Anlaß des Festtages besetzt.

Wildberg, 26. Febr. Das Geburtstest des Königs wurde hier in herkömmlicher Weise durch einen Festzug vom Rathaus zur Kirche und davon sich anschließenden Festgottesdienst gefeiert. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Festgäste in der Bierbrauerei zur Traube, woselbst der Vorstand des Riegevereins den Toast auf S. Majestät den König ausbrachte.

r. Neuenbürg, 26. Febr. Zu einer Rauferei zwischen jungen Bäckern kam es gestern in dem nahen Gehingen, wobei ein 17jähriger Mensch namens Hutterich den ebenso alten Otto Schöninger mit einem Messer in den Kopf ruck, so daß dieser noch gestern abend gestorben ist. Hutterich ist in Haft genommen.

r. Kirchheim u. L., 26. Febr. Da sich im hiesigen Bezirk längt ein Mangel an Geometern geltend machte, hat der Amtsvorstandskundschuß vorbehaltlich der Genehmigung der Amtsvorversammlung beschlossen, zwei weitere Katastergeometer für den Bezirk anzustellen und denselben ein Wartegeld zuzuwenden.

r. Ebingen, 26. Febr. Der hiesige Seßelgelychtverein hielt heute abend im Saalbau unter dem Vorsteh der Fabrikanten Pfaumüller seine jährliche General-

schauung ab und hielt die Vorgesänge auf der Bühne verfolgte, Alsbald plötzlich ein kleines Mädchen in den Saal und rief ihrem Vater, der auf der Bühne gerade eine wichtige Rolle spielte, zu: „Vater, Du hast gleich heute komme, die Kuh soll kalben!“ Inerst über diese Erklärung verwundert, brach das Publikum alsbald in schallende Gelächter aus, und es dauerte ein Weilchen, bis die Verwirrung ihren Fortgang nehmen konnte.

Wallfahrt. In Frankreich wird ein Rosenpilgerzug nach dem Wallfahrtsort Lourdes geplant. Es sollen nicht weniger als 120,000 Männer daran teilnehmen. Weil aber Lourdes diese Menge gleichzeitig nicht unterzubringen vermag, beabsichtigt man, den Zug in drei Gruppen zu je 40,000 Personen abwechselnd einzuziehen zu lassen.

Erfroren. Infolge der außergewöhnlichen strengen Kälte sind in Paris jüngt innerhalb 24 Stunden 10 Personen erfroren.

Museumsdiebe. In Lyon wurde das Altertümer-Museum bestohlen. Zwei Diebe nahen, während die Kassierer mit Räumungsarbeiten beschäftigt waren, allen Goldschmuck von unersehlichem Wert, darunter viel 1841 aufgefundenes altes ägyptisches Geschmeide.

In den Geburtslisten der englischen Städte und Dörfer findet sich nach der Thronbesteigung König Eduards bei Anmeldung von Geburten fast nur der Name Eduard bei Knaben, der Name Alexandra bei Mädchen eingetragen.

Frequenz der Londoner Krankenhäuser. In den Londoner Hospitälern werden nach einem unlängst veröffentlichten Bericht jährlich über eine Million Personen behandelt.

Siebzehn alte Fischerboote bilden das sonderbare kleine Fischerdorf Carracros an der Westküste von Island, wo es an Bauholz fehlt. Nur das Haus des Priesters ist aus einigen vom Oxyan an die selbige Küste getriebenen Schiffsplanken gutrecht gemauert.

Japan's Presse. In Japan erscheinen jetzt nicht weniger als 200 Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 91,519,451 Exemplaren, davon in Tokio allein 20.

Ein Meteor fiel am 6. ds. den Sachverständigen buchstäblich in die Hände, es schlug in das Domitorium der Universität von Ohio in Jackson Springs ein, mit der eine Sternwarte verbunden ist. Bei einem Durchmesser von 8 Zoll, 60 Pfund wiegend, durchschlag es nicht nur das Gebäude, in dem die Studenten ihre Nachruhe hielten, sondern betrete sich auch noch 6 Fuß tief in den Gebäuden. Die Studenten, die dem aus allen amerikanischen Universitäten üblichen Brauch, der sie jertag, im Universitätsgebäude zu wohnen, abhold sind, vermuten, daß der Himmel sich anschickt, durch Zerbröckern des Domitoriums sich für sie ins Mittel zu legen. . . .

Zwei neue Frauenberufe haben sich in Amerika aufgethan. In Ottawa empfahlen sich mehrere Damen als Totengräberinnen und Einbalsamierinnen von Leichen. Freundlicher klingt die Meldung aus Baltimore, wo sich jetzt sämtliche Transway-Schaffnerposten in weiblichen Händen befinden.

Deutschlands Handelsmarine. Das von dem Norddeutschen Lloyd in Fahrt gestellte Kabotten-Schiff Herzogin Sophie Charlotte bildet fortgesetzt in den maritimen Kreisen Englands den Gegenstand lebhaften Interesses. In der Presse wird neuerdings wieder auf die großen Aufsteckungen hingewiesen, welche von Deutschland seit längerer Zeit gemacht worden, um in seiner Stellung zur See einen immer höheren Rang zu gewinnen. Einen wichtigen Fortschritt nach dieser Richtung hin bedeutet auch die Umstellung dieses für die Oceanbildung eines tüchtigen, den heutigen Anforderungen entsprechenden Offizierscorps bestimmten Schulschiffes, das auch zugleich den englischen Abenteurern einen ersten Fingerzeig enthält. Daß in der That die Einrichtung des Kabotten-Schiffes und die systematische Art der Ausbildung der Kabotten, wie sie auf diesem Schulschiffe besteht, in England eine ungewöhnliche Beachtung gefunden hat, beweist der Umstand, daß von dem englischen Gelehrten der vom Norddeutschen Lloyd über das Kabotten-Schulschiff herausgegebene Prospekt in englischer Uebersetzung den sämtlichen bedeutenden Abenteurern Englands jugendlich gemacht worden ist.

Verammlung ab. Einnahmen, 288,2 Vorstand wurde. Verein zählt 108.
r. Göttingen ereignete sich heute Ein Arbeiter betrug sich der sogenannte sich durch Ausbruch tritt erfolgte eine treffende Arbeiter. Aufkommen geym sofort alarmiert um Feuer auf seinen

Stuttgart. Jos. Ulrich Bärtl lebten des Weges. Er hatte sich wegen F. brauch der Waffe zwischen 9 und 10 wickelt, dessen Urfa der Oberstraße zu und dem Schneider K. Heuber wegen seiner gestiegen mit seinen ficht, so daß er aus auf der Straße, um ment einzuführen, Dragoon, der wähl und gefangen wurde Sieger; er versuchte ihn angreifenden S. Strin, der eine unbeh verhaft wurde auf Gebrüder Bärtle Schneider Strafe. Der Vertreter der wie die Kraftliche U gehender Weise mit Minimalstrafe von mit Entschiedenheit übergriffen habe, und beantragte Pr gehen von Strafe in Bärtle, hielt dessen für berechtigt und

Berlin, 2. verberchen, welche hauptstadt entsetzte kriminalistisch jugelt am 10. April 1911 schullehrerin Emil Nebenwald, welche meinschulen gew von ca. 1000 \mathcal{K} Straße 42 im Wroo n. J., nachdem sie mehr bemerkt wor Der Nord mußte worden sein. Am vornehmen. Die von Verhaftungen, Verbaht gegen be verlassenen Comm als er verließ den in deren Abwesen beobacht wurde. I prozesse gegen H. „Rahnen“ in der Wohnungsbüroen der Abwesenheit die Frage bei der reparieren sei. W Nebenwald bei der war, als wenn H. schwerwiegenden S wann, der Arbeit hatte, die von ein tum wiedererlang gegen Neumann. Sachse erkannt u so sah die Staats ferner aber auch Verweilnahme gefaßt. Beide W gesprochen.

R. Leben für Au wird der Beho und Reinigung Zu liefe Rogg Eier, Sam Erdö Die Diste Einfindnahme angängig, mit 9 lagaret Ludt Zuschlaß Gut ist zu haben be

... jabelnden Wiederhall...
... Oberamtshauptmann...
... Namens beselben...
... leicht gedachte Sanftmütigkeit...
... Oberamtshauptmann...
... Namens beselben...
... leicht gedachte Sanftmütigkeit...
... Oberamtshauptmann...
... Namens beselben...
... leicht gedachte Sanftmütigkeit...

versammlung ab. Nach dem Rapportbericht stehen 499,50 M. Einnahmen, 298,21 M. Ausgaben gegenüber. Der bisherige Vorstand wurde per Affirmation wiedergewählt. Der Verein zählt 108 Mitglieder.

2. Göttingen, 25. Febr. In der hiesigen Gasfabrik ereignete sich heute nacht 1/2 Uhr ein schweres Unglück. Ein Arbeiter betrat mit einem Licht einen Raum, in dem sich der sogenannte Gasreiniger befand. Der Raum hatte sich durch Ausströmen von Gas gefüllt. Sofort bei Eintritt erfolgte eine gewaltige Explosion, wodurch der betreffende Arbeiter verbrannt wurde, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der hiesige Böschung wurde sofort alarmiert und es gelang demselben, das entstandene Feuer auf seinen Feind zu beschränken.

Gerihtsfaal.

Stuttgart, 25. Febr. (Richtsricht.) Der Dragoner Josef Ulrich Bärtle aus Weitenberg, O. A. Calw, bei der 3. Eskadron des Drag. Reg. 25, jurist. beim Stad. 20. Division, hatte sich wegen Körperverletzung unter rechtskräftigem Gebrauche der Waffe zu verantworten. Am 23. Dezember abends zwischen 9 und 10 Uhr war es nach einem geringfügigen Wortwechsel, dessen Ursache die eine Partei der anderen zuschreibt, in der Gärberstraße an einer Schlägerei zwischen dem Dragoner Bärtle und dem Schneider Frazer gekommen. Der letztere, der auf Bärtle's Bruder wegen seiner Geliebten eifersüchtig war, schlug dem Angeschlagenen mit seinem Schwert, dessen Griff dabei abbrach, ins Gesicht, so daß er aus der Nase blutete, und rief ihm seinen Säbel aus der Scheide, um ihn, wie er rief, zu zerhacken und dem Regiment einzuschleichen. In dem Ringen um die Waffe blieb der Dragoner, der währenddessen noch von anderen Zivilisten bedrängt und geschlagen wurde, mit Hilfe eines kaufmännischen Ratsherrn Sieger; er verfehlte, am sich weiterer Angriffe zu erwehren, dem ihn angreifenden Schneider einen Stich mit dem Säbel über die Stirn, der eine unbedeutende Verletzung zur Folge hatte. Dieser Sachverhalt wurde aus den sich widersprechenden Darstellungen der Schneider Bärtle und des Ratsherrn Webe einerseits und des Schneiders Frazer andererseits in der Hauptverhandlung festgestellt. Der Richter der Anklage verneinte die Frage der Notwehr ebenso wie die strafliche Ueberschreitung der Notwehr, bejahte in weitestgehender Weise mildernde Umstände und beantragte die gefängliche Hinmalmstraße von 48 Tagen Gefängnis. Die Verteidigung behauptet mit Unschicklichkeit, daß der Angeklagte die Grenzen der Notwehr überschritten habe, nannte dessen Verbrechen ein solches, welches die öffentliche Sicherheit gefährdet. Das Gericht erkannte in dem Vergehen von Frazer und Webe einen rechtskräftigen Angriff gegen Bärtle, hielt dessen Situation für bedrohlich und seine Notwehr für berechtigt und sprach ihn frei.

Berlin, 25. Febr. In der langen Reihe der Kapitalverbrechen, welche im vergangenen Jahre die Bewohner der Reichshauptstadt entsetzten und erzeugten, war eines der schrecklichsten und trübseligsten zugleich interessantesten unstreitig die Mordthat, welcher am 10. April 1890 die 79jährige frühere Berliner Gemeindefchullehrerin Amalie Medenwald zum Opfer fiel. Fräulein Medenwald, welche 45 Jahre lang an verschiedenen Berliner Gemeindefchulen gewirkt hatte und seit 10 Jahren mit einer Pension von ca. 1000 M. jährlich in einer Hofwohnung des Hauses Dürrenstraße 42 im Moabit Stadtebezirk wohnte, wurde am 11. April v. J., nachdem sie seit 24 Stunden von den Hausbewohnern nicht mehr bemerkt worden war, ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mord mußte am 10. April gegen 11 Uhr vormittags begangen worden sein. Um diese Zeit hat man auch im Hause einen Schrei vernommen. Die angefallenen Ermittlungen führten zu einer Reihe von Verhaftungen, aber ohne Erfolg. Schließlich lenkte sich der Verdacht gegen den 29jährigen Arbeiter Reumann. Er hat im verflochtenen Sommer die Bekanntschaft der Reimnalspöcker gemacht, als er verschiedentlich in die Wohnungen alleinlebender Damen in deren Abwesenheit einbrach und dafür mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Durch die Zeugenaussagen in dem Einbruchprozeß gegen Reumann ist festgestellt, daß dieser bei seinen "Faheten" in der Weise zu operieren pflegte, daß er an den Wohnungsthüren der betr. Damen klingelte und je nachdem bei der Abwesenheit der Bewohnerin einbrach oder aber beim Öffnen die Frage bei der Hand hatte, ob vielleicht eine Nähmaschine zu reparieren sei. Auffällig ist jedenfalls, die Nähmaschine des Fräulein Medenwald bei der Aufhebung der Leiche mit Striden umschlungen war, als wenn sie hätte fortgeschafft werden sollen. In diesen schmerzlichen Jubeln kommt hinzu, daß ein Bekannter Reumanns, der Arbeiter Emil Weber, mehrere Gegenstände im Besitz hatte, die von einer Bekannten der Ermordeten als deren Eigentum wiedererkannt worden sind. Da Weber in dem ersten Prozesse gegen Reumann als der Fehler der von Reumann genannten Sachen erkannt wurde (er erhielt dafür zwei Jahre Zuchthaus), so sah die Staatsanwaltschaft ihn auch in diesem Falle als Hehler, ferner aber auch als Mithäter der That an. Nach einer 6tägigen Beweisaufnahme wurde am Samstag gegen Mitternacht das Urteil gefällt. Beide Angeklagten, Reumann und Weber, wurden freigesprochen.

Berlin, 25. Febr. In der langen Reihe der Kapitalverbrechen, welche im vergangenen Jahre die Bewohner der Reichshauptstadt entsetzten und erzeugten, war eines der schrecklichsten und trübseligsten zugleich interessantesten unstreitig die Mordthat, welcher am 10. April 1890 die 79jährige frühere Berliner Gemeindefchullehrerin Amalie Medenwald zum Opfer fiel. Fräulein Medenwald, welche 45 Jahre lang an verschiedenen Berliner Gemeindefchulen gewirkt hatte und seit 10 Jahren mit einer Pension von ca. 1000 M. jährlich in einer Hofwohnung des Hauses Dürrenstraße 42 im Moabit Stadtebezirk wohnte, wurde am 11. April v. J., nachdem sie seit 24 Stunden von den Hausbewohnern nicht mehr bemerkt worden war, ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mord mußte am 10. April gegen 11 Uhr vormittags begangen worden sein. Um diese Zeit hat man auch im Hause einen Schrei vernommen. Die angefallenen Ermittlungen führten zu einer Reihe von Verhaftungen, aber ohne Erfolg. Schließlich lenkte sich der Verdacht gegen den 29jährigen Arbeiter Reumann. Er hat im verflochtenen Sommer die Bekanntschaft der Reimnalspöcker gemacht, als er verschiedentlich in die Wohnungen alleinlebender Damen in deren Abwesenheit einbrach und dafür mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Durch die Zeugenaussagen in dem Einbruchprozeß gegen Reumann ist festgestellt, daß dieser bei seinen "Faheten" in der Weise zu operieren pflegte, daß er an den Wohnungsthüren der betr. Damen klingelte und je nachdem bei der Abwesenheit der Bewohnerin einbrach oder aber beim Öffnen die Frage bei der Hand hatte, ob vielleicht eine Nähmaschine zu reparieren sei. Auffällig ist jedenfalls, die Nähmaschine des Fräulein Medenwald bei der Aufhebung der Leiche mit Striden umschlungen war, als wenn sie hätte fortgeschafft werden sollen. In diesen schmerzlichen Jubeln kommt hinzu, daß ein Bekannter Reumanns, der Arbeiter Emil Weber, mehrere Gegenstände im Besitz hatte, die von einer Bekannten der Ermordeten als deren Eigentum wiedererkannt worden sind. Da Weber in dem ersten Prozesse gegen Reumann als der Fehler der von Reumann genannten Sachen erkannt wurde (er erhielt dafür zwei Jahre Zuchthaus), so sah die Staatsanwaltschaft ihn auch in diesem Falle als Hehler, ferner aber auch als Mithäter der That an. Nach einer 6tägigen Beweisaufnahme wurde am Samstag gegen Mitternacht das Urteil gefällt. Beide Angeklagten, Reumann und Weber, wurden freigesprochen.

Da sich im hiesigen...
... unter dem Vor...
... jährliche Gener...

... in Amerika auf...
... Freundschaft...
... jährliche Gener...

... in Amerika auf...
... Freundschaft...
... jährliche Gener...

... in Amerika auf...
... Freundschaft...
... jährliche Gener...

Deutsches Reich.

Frankfurt, 25. Febr. Der König von England ist heute früh 6.40 Uhr hier eingetroffen. Als ihm um 8 1/2 Uhr die Ankunft des Kaisers gemeldet wurde, verließ der König, welcher in Zivil war, den Wagen und promenierte mit den Herren des Konsulats auf dem Bercon. Um 8.50 Uhr lief der aus vier Wagen bestehende Sonderzug des Kaisers von Homburg ein. Der Kaiser begrüßte den König auf das herzlichste. Währenddessen die Majestäten den englischen Extrazug und reisten um 8.58 Uhr nach Cronberg ab.

Cronberg, 25. Febr. König Eduard und Kaiser Wilhelm trafen 9.25 Uhr mit dem Extrazug auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo Empfang stattfand. Der König entließ zuerst dem Zug und begrüßte die Kronprinzessin von Griechenland, sodann die Prinzessin Margarete von Hessen. Die Abfahrt erfolgte im Schlitten durch Cronberg nach Schloß Friedrichshof, an dessen Portal der Kaiser der König verließ und sofort nach Homburg zurückkehrte.

Dem sibirischen Kriegsschauplatz.

London, 24. Febr. Daily Mail meldet aus Poptown folgende Einzelheiten: Nachdem Dewet am Freitag erfolglos versuchte, die Brak bei Klipdrift und den Orange bei Klipdrift und Klipdrift zu überschreiten, zog er den Orange mit einem Feldgeschütz und einem Bombengeschütz hinauf und lagerte gegenüber Klipdrift. Bei Tagesanbruch brach Blumer von Belgersmolen, 22 Meilen östlich des Durvenlagers auf. Er griff die Buren bei Jurgost an und nahm 40 Buren gefangen. Die Verfolgung der Buren dauerte bis Nachmittag. Die Buren marschierten auf Koptown. Abends bekamen die Engländer die Buren in Sicht, die außer Schußweite lagen. Oberst Owen griff an der Stelle an, wo er die Artillerie der Buren vermutete. Er erbeutete die beiden Geschütze, nämlich einen 15 Pfänder und ein Bombengeschütz. Der Feind flüchtete und ließ sämtliche Pferde, freitig gefasst, im Stich, ebenso das Kochgeschirr. Nach den letzten Berichten überschritten nur 400 Buren den Orangefluß wieder. Der Fluß ist sehr angeschwollen.

Kapstadt, 25. Febr. Oberst Blumer erbeutete gestern Dewet in ein Gefecht bei Dittelsfontein am Südufer des Orangeflusses und nahm Dewet eine Kanone, ein Panzergeschütz, 60 Gefangene, sowie einige Wagen weg. Die Buren zerstreuten sich. Blumer setzte die Verfolgung fort. Dewet soll in einem Boot mit einer Hand voll Beute über den Fluß entkommen sein. Dewets Versuch, die Kapkolonie zu durchziehen, ist vollständig gescheitert.

Die Krise in China.

Berlin, 24. Febr. Graf Waldersee meldet vom 23. d. M. aus Peking: Ein chinesischer Angriff auf Erkundigungsabteilungen veranlaßte am 20. d. M. bei Kuangtschang, 100 Kilometer nordwestlich von Pootingia, ein Gefecht zwischen der Kolonne Hoffmeister und über 3000 Mann regulärer Truppen. Auf deutscher Seite wurde 1 Mann getötet, 2 schwer, 5 leicht verwundet. Die Chinesen verloren über 200 Mann und flohen nach Shanste. 5 Fahnen wurden genommen. Am Gefecht waren beteiligt die 1., 6. und 7. Kompagnie des 4. Regiments, die 8. Kompagnie des 3. Regiments, 1 Zug und 1 Eskadron der 8. Gebirgsbatterie, sowie ein Zug der 2. Pionierkompagnie.

London, 25. Febr. Morning Post meldet aus Peking: Im Hinblick auf die Möglichkeit weiterer Operationen sandten die Russen 3000 Mann nach Peking und 8000 nach Shanhsuan.

London, 24. Febr. Die Morgenblätter melden aus Peking vom 23. Februar: Daß den geforderten Strafvollstreckungen zustimmende Schritt, welches den Gesandten zur Kenntnis gebracht wurde, steht die Exekutionen auf den 24. Februar fest.

Washington, 24. Febr. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Conger, tritt auf seinen Wunsch sofort einen 60-tägigen Urlaub an. Er wünschte schon seit längerer Zeit

nach Java zu reisen, doch hat sich bisher keine passende Gelegenheit. Kommissar Koch hat Vollmacht, die Verhandlungen während der Abwesenheit des Gesandten fortzusetzen.

Litterarisches.

Die Woche. Das neueste Heft Nr. 5 wird mit einem sehr zeitgemäßen und lesenswerten Artikel von Dr. Gustav Dieck über die verwickelte politische Lage in Spanien eingeleitet, während Generalleutnant J. D. Scher die gesprächigen Kriegswissenschaften in Schabernak beleuchtet. Der berühmte Gießener Philologe Professor Dr. W. Ouden bespricht in seinem anregenden Aufsatz: Die deutschen Dombauverträge im Lichte französischer Forschungen, eine ungelernte brennendste Tagesfrage. Der reichhaltige Bilderteil bringt neben wohlgerungenen Winterportaufnahmen aus Norwegen hübsche, lebendige Bilder aus den Berliner Theatern, Augenblicksaufnahmen vom Berliner Wintersport und eine Reihe höchst lehrreicher Abbildungen über in Berlin leider noch immer fehlenden amerikanischen Schutzvorrichtungen an den elektrischen Straßenbahnwagen. Weiter bringt das Heft eine große Zahl höchst aktueller Momentaufnahmen aus den verschiedensten Parlamenten, ferner interessante Annamenaufnahmen aus dem Heim des Münchener Postbeamtens Graf v. Posart, der jetzt in Berlin so erfolgreich seine Vorträge hält, und eine Anzahl prächtiger neuer Aufnahmen aus dem russischen Kaiserleben. Aus dem vielfältigen Unterhaltungsstoff verdienen besondere Erwähnung das packende Kriegsbild „Die Kriegsbüchse“ von Emil Prinz Schönaich-Carolath und die praktische und zeitgemäße Plauderei von Henriette Goldschmidt über die „Allerlei-Versorgung der alleinlebenden Frau“.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Schiffverkehr. Der Postdampfer Friedland der Red Star Linie ist am 19. Febr. wohlbehalten in New York angekommen. Der Postdampfer Rederland der Red Star Linie ist am 20. Februar wohlbehalten in Philadelphia angekommen. Konkurs-Verordnungen. Leipzig: Karl Meißner, Baumunternehmer, Ludwigsburg: Andreas Wapp, Inhaber einer Bau- und Möbelwerkstätte in Zuffenhausen. Ulm: Katharina Kuffermann, ledige Dienstmagd in Zuffenhausen.

Auswärtige Todesfälle.

Magdab: Johannes Denker, Berlin-Öttingen; Chr. Ganser, Betriebsdirektor, 52 J. Tübingen; Dr. Lothar v. Heinemann, ord. Professor der Geschichte, 42 J.; Friedrich Weidinger; Helmig, Lehrer des Scheinermasters Eugen Rühl, Oberndorf; Fritz Weber, Mechaniker, 51 J. Adminkobers; Matthias Gehler, Bauer, Rottenburg; Agnes Müller, 35 J.

Eine besorgte Mutter

gibt ihren Kindern keinen Bohnenkaffee, weil dieser der Gesundheit schadet! Für die Kleinen ist Rothreiner's Malzkaffee ein sehr bekömmlicher und überaus wohlschmeckender Ersatz, für die Erwachsenen ein ausgezeichnetes Kaffee-Zusatz.

Muzeigen

müssen — um noch Aufnahme zu finden — ausgegeben werden für das Montagblatt längstens Montag Vormittag 8 Uhr, Mittwochblatt „ „ „ „ Dienstag Nachmittag 2 Uhr, Donnerstagblatt „ „ „ „ Donnerstag Vormittag 8 Uhr, Samstagblatt „ „ „ „ Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Amal Kaiser) Magdab. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Dardl.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N. Garnisonlazaret Ludwigsburg.
Lebensmittel- u. s. w. Lieferung
für das Militärgeneesungsheim
Waldeck bei Magdab.

Am 1. März 1901 vormittags 10 Uhr wird der Bedarf nachstehender Verpflegung, Feuerungs-, Erlauchungs- und Reinigungsbedürfnisse für das Rechnungsjahr 1901 vergeben.

Zu liefern ist:
Roggenbrot, Semmel, ungebrannter Kaffee, Butter, Eier, Kuhmilch, Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch, Schinken, Würst, Speck, Weichholz, Erdöl, grüne und weiße Seife, Soda.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geneesungsheim Waldeck zur Einsichtnahme auf und müssen Angebote schriftlich und verhehelt, wo möglich, mit Kopien belegt, zu genanntem Zeitpunkt beim Garnisonlazaret Ludwigsburg eingereicht sein.

Zuschlagserteilung erfolgt innerhalb 3 Wochen.

Gute Tuche und Stempelfarbe
ist zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Revier Dornstetten.
Nadelholz-
Stammholz-
Verkauf.

Am Montag den 4. März vormittags 10 1/2 Uhr, in der Traube in Cressbach aus Staatswald Eddels, Abt. 11, Zangenhardt, Abt. 1, 8; Kernesholz, Abt. 1, 4; Sattlerod, Abt. 7, 14; Wahlberg, Abt. 8, sowie Scheidholz vom ganzen Revier 1647 Fichten und Tannen, 69 Fichten mit 707 Fm.

Lehr-Verträge
sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Neuch- und Krampf-
kusten, sowie chronische **Katarrhe,** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Dosen à 25 u. 50 St. u. l. Schacht. à 1.40. Kond. G. Lang, in Wiltberg A. Frauer. 25.

N. Garnisonlazaret Ludwigsburg.
Verkauf des anfallenden Spüllichts
und der Knochen im Militär-
geneesungsheim Waldeck bei Magdab.

Am 1. März 1901 vormittags 11 Uhr wird das Erzeugnis an Spüllicht und Knochen im Rechnungsjahr 1901 an die Reißbirenden im Submissionsweg vergeben.

Die Bedingungen sind im Geneesungsheim Waldeck aufgelegt und sind die Offerte schriftlich und verhehelt bis zur genannten Zeit beim Garnisonlazaret Ludwigsburg einzureichen.

Bekanntmachung f. Hausbesitzer.
Jeder Feuchtheit in einem Haus oder Stall kann abgeholfen werden durch

Udernaachs Dachpappen
oder auch mit diesen **Falzbaupappen,**

hauptsächlich sind die Dachpappen für feuchte Stallplafond zu empfehlen und werden ausgeführt von

Dachdecker Joh. Tochtermann in Iselshausen.
Ferner wird auch jede Dachreparatur vorgenommen von Obigem.



